

„Schau die Vögel an. So frei möchte ich auch sein wie der Vogel.‘ Patsch, habe ich eine Ohrfeige bekommen, von hinten eine Ohrfeige, und da ist mir gleich das Blut heruntergeronnen.“

Alois Kaufmann

„Wenn es an der Tür geläutet hat, mussten wir uns zuerst verstecken und dann hat Reinhold den hereingelassen. Wenn es auch nur der Postbote war oder ein Kunde, der seine Sachen besichtigen wollte, es war immer mit ungeheurer Angst verbunden. Für uns, für ihn.“

Lucia Heilmann

„Nach den Verordnungen durften die Begleitpersonen den Bahnsteig nicht betreten, also wurde vorher Abschied genommen. Eine letzte Umarmung und dann weiter. Ich habe ganz genau gewusst, ich sehe sie nimmer wieder. Keine Tränen.“

Norbert Abeles

„Aus den Lüftungsklappen ragten Arme und Hände heraus. Ich hörte Gemurmel, Jammern und vereinzelt Schreie. Das meiste konnte ich nicht verstehen, aber die verzweifelten Rufe nach Brot und Wasser waren gut herauszuhören.“

Alfred Pietsch

„Ich träum immer davon. Vom Stacheldraht, vom Gestöhne und vom Schreien der Menschen.“

Ceija Stojka

„Was haben Sie da für eine Nummer am Arm?“ Und ich antworte: „Das ist die Nummer vom Konzentrationslager.““

Dagmar Ostermann

„Ich bekam jeden Tag Ohrfeigen wegen dem Klavier spielen! Ich sollte üben und zwar jeden Tag ein paar Stunden – und das in einem Zimmer, das nicht geheizt war. Zumindest davon hat mich Hitler befreit!“

Renée Wiener

„Ich habe mich also auf der rückwärtigen Plattform auf den ersten Sitz hingesetzt. Da steigt eine Frau ein und schaut herum und sagt: ‚Pfiu, da stinkt´s, da muss ein Jud sein!‘“

Mano Fischer

„Als er zu uns sprach, schauten wir gläubig zu ihm auf wie zu einem Gott. Wir stimmten ein in den aufbrausenden Jubel und ein jeder von uns weihte Adolf Hitler in dieser Stunde sein Herz und sein Leben.“

Franz Egger

„Da ging mir schon ein Licht auf, dass etwas nicht stimmen konnte, was von unserer Führung an Propagandalügen mitgeteilt wurde.“

Peter Marvan

„Gerne hätte ich ein Werk zurückgelassen, in dem ich weitergelebt hätte, auch nach dem Tode.“

Walter Kämpf

„Zu unserem Glück brüllten die Nazis damals nur hinter uns her und schossen nicht. Wir waren gerettet.“

Ari Rath

„Unsere Freundinnen, die wir schon als kleine Kinder kannten und mit denen wir jeden Tag zusammen waren, beschimpften uns auf das Gemeinste.“

Vilma Neuwirth

„Mein Vater versuchte mit allen Mitteln, sie zu schützen. Da knallten sie in die Luft. Warum sie Vater nicht erschossen, weiß ich nicht.“

Ilse Rupprecht